

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte ... glaubt man!

Die Döblinger Hauptstraße – aber wo?



Dieses Bild (oben), eingesandt von Frau Susanne Eipeldauer, stiftete in unserer Redaktion einige Verwirrung. Herr Alfred Hengl und der Schreiber dieser Zeilen waren im ersten Moment nicht sehr überfordert. Klare Sache – das ist die Ecke an der Würthgasse, das einst bekannte Kindermodengeschäft „Mary“. Rechts glaubt man die Silhouette des Casinos Zögernitz zu erkennen. Auf der linken Seite der Döblinger Hauptstraße sieht man Häuser, die im Stil der vorvorigen Jahrhundertwende erbaut wurden. Es handelt sich um die Hausnummern 59–61 und 63–65, das ist ziemlich gut zu erkennen.

Doch hier kommt die Recherche zum ersten Mal ins Stocken. Die Nummern 59 und 61 sind nämlich ein ebenerdiges langgestrecktes Doppelgebäude, das noch aus der Zeit vor 1848 (also irgendwann zwischen 1781 und 1848) erbaut wurde und heute immer noch steht (Bild unten).



Daher ist der ursprüngliche Lösungsansatz falsch. Jetzt ist guter Rat teuer. Wir wandern also am Stadtplan geistig stadteinwärts, von der Würthgasse zur nächsten Hausecke, nämlich der Gatterburggasse.



Das alte Gebäude an der Ecke Gatterburggasse/Döblinger Hauptstraße besteht nicht mehr (Bild oberhalb). Die beiden repräsentativen Häuser, die einander auch sehr ähneln, wurden zu unterschiedlichen Zeiten errichtet. Das Gebäude in der Gatterburggasse 23 ist das ältere und stammt aus den Jahren 1860 bis 1883. In ihm



war ursprünglich die Zentralsparkasse untergebracht, die bekanntlich von Karl Lueger gegründet wurde. (Aus der Wikipedia: „Der Wiener Gemeinderat fasste am 20. Oktober 1905 unter dem christlichsozialen Bürgermeister Lueger den Beschluss, die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien zu errichten. Sie wurde nach dem Sparkassengesetz als eigentümerlose, ähnlich einer Stiftung sich selbst gehörende Sparkasse gegründet; für die Spareinlagen übernahm die Stadt Wien die Haftung.“) Daran erinnert heute noch ein Wappen an der Hasusfassade (Bild oberhalb links).



Das Eckhaus an der Döblinger Hauptstraße wurde knapp danach errichtet (1883–1884) (Bild links). Die beiden Häuser auf der Döblinger Hauptstraße



Nr. 53 (rot) und Nr. 55 (weiß) aus den Jahren 1860 bis 1883 stehen heute noch (Bild links). Mit geübtem Auge kann man auch heute noch viele Ähnlichkeiten und Details erkennen – etwa die

Fassadenstruktur, oberhalb angebrachte, dreieckige Fensterabschlüsse, ausgeprägte Gesimse u. v. m.

Das alles bringt uns aber nicht weiter, da die zweite Alternative ebenfalls nicht dem von Frau Eipeldauer gesuchten Ort entspricht. Da hilft nur weiterforschen.

Das nächste Indiz, das wir unter die Lupe nehmen, ist wiederum eine Ansichtskarte (Bild unterhalb) – ein weiteres Stück stadteinwärts aufgenommen.



Der Versuch, das Bild zu deuten, ist besonders mühsam, da man auf den ersten Blick keine geeigneten Parallelen zur heutigen Situation erkennen kann. Viele Fragen tauchen auf und scheinen im ersten Moment unbeantwortbar.

Um es vorwegzunehmen: Es handelt sich um eine Ansicht der Häuser von der Döblinger Hauptstraße 43 bis 49. Das etwas hervorspringende einstöckige Häuschen auf der linken Seite (Pfeil im Bild oben) war das stadtauswärtige Eckhaus der Gatterburggasse. Aber diese Situation haben wir schon oberhalb geklärt.

Jetzt sind wir endlich bei der Aufgabenstellung von Frau Eipeldauer angekommen (Bild rechts oben).

Nachfolgend werden wir versuchen, die Häuser der Reihe nach zu beschreiben, um ihnen die Lösung besser näherführen zu können.

Das einstöckige, etwas hervorspringende Haus in der Bildmitte links ist längst verschwunden. Das anschließende größere Haus könnte noch stehen, ebenso eines



der drei Häuser im Vordergrund, die alle um die vorvorige Jahrhundertwende erbaut wurden. Wenn man einen kurzen Blick in den Bombenkataster von Herrn Gruhlich wirft, kann man lesen, dass folgende Häuser auf der Döblinger Hauptstraße im Kriege Bombentreffer abbekommen haben: Nr. 33, Nr. 35 und Nr. 37.

Am meisten interessierte den Autor natürlich das kleine und mittlerweile verschwundene schlossartige Gebäude auf der Döblinger Hauptstraße Nr. 33A.



Er konnte sich erinnern, bei seinen Recherchen über die Reitwege der Kaiserin Maria Theresia, vom sogenannten Maria-Theresien-Schlössl in der Hofzeile Richtung Süden, auf eine Besonderheit gestoßen zu sein: Genau dort, wo der Hauptreitweg der Kaiserin wieder auf die Hauptstraße traf, befand sich ein Wohnhaus, das ursprünglich dem Staatskanzler Wenzel Anton Graf Kaunitz, dem engsten politischen Berater Maria Theresias, gehörte (Plan oberhalb, Bild rechts). Dieser unterstützte auch den Nachfolger der Kaiserin, Joseph II., bei dessen Reformen im Sinne eines aufgeklärten Absolutismus.



Einen Wohnsitz in der Nähe der Regentin zu haben, war auf jeden Fall ein Vorteil – auch für die Kaiserin selbst, wenn sie bei ihren ausgiebigen Reitausflügen ihrem Kanzler etwas Dringendes mitzuteilen hatte.

Auf dem nebenstehenden Bild rechts ist links von dem vorspringenden Wohnhaus deutlich ein Vorgarten zu erkennen,



der auch auf anderen Bildern sichtbar ist. Ein Kandelaber steht bei verschiedenen Ansichtskarten an der gleichen Stelle.

Das Haus auf der Döblinger Hauptstraße Nr. 31 steht heute noch, jedoch in einem abgewandelten Erscheinungsbild. Das Gebäude auf Nr. 33 (Bild rechts) wurde als ein historistisch-barockisierendes, mit secessionistischen Elementen versehenes Haus im Jahre 1907 errichtet. Spiegelgleich war auch das Haus Nr. 33a erbaut, das aber im Jahre 1944 durch Bombenterror stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Auf der Adresse Nr. 33 ordiniert Dr. Rainer Balduin (prakt. Arzt), der sich immer wieder im Rahmen des Denkmalschutzes erfolgreich für seine Mitbürger engagiert. Selbstverständlich liegt das *Döblinger Extrablatt* auch in seiner Ordination auf.



eigenhändig den Hof vom Schutt befreit und sich dort eine neue Werkstatt eingerichtet.“ Zu dieser Historie gibt es ein interessantes Detail: Im Hause waren, auch zu ebener Erde, ursprünglich nur Wohnungen (Bild oberhalb).

Um 1900 hat es sich herumgesprochen, dass die Döblinger Hauptstraße eine richtige Geschäftsstraße werden sollte. Daraufhin hat der Hausherr kurzerhand die fast ebenerdigen Wohnungen samt Fassade in Geschäftslöcher umgebaut – natürlich mit dem Hintergedanken, dass man die Geschäfte zu einem wesentlich höheren Preis als eine Wohnung vermieten könnte.



Tapezierer Wollner

Fa. Bständig



Das Haus Döblinger Hauptstraße Nr. 33A (Bild links), wo sich vormals zuerst die Villa Kaunitz und später eine Jugendstilvilla befunden hat, wurde im Kriege durch Bomben zerstört. Es kam nach 1945 in die Hände einer Lehrervereinigung, die 1955 den Rest des Gebäudes abgebrochen hat und den Neubau dann 1957 – mit Gesang, Gedichten und großem Tamtam – feierlich eröffnete. Hier verzichtete man bewusst auf Geschäftslokale; Wohnungen waren nach dem Weltkrieg wichtiger.

Das Nachbarhaus Nr. 35 wurde um 1890 erbaut. Wie mir Herr Hans Wollner, der Inhaber des heutigen Tapezierergeschäftes in diesem Hause, erzählt hat, war sein Großvater hier schon Hausmeister. Herr Wollner weiter: „*Mein Vater, der ursprünglich sein Tapezierergeschäft in der Pantzergasse 6 seit dem Jahre 1936 betrieben hat, ist 1945 hier eingezogen. Das Haus, der Hoftrakt, wurde im Kriege schwerst beschädigt, während die Fassade stehengeblieben ist. Mein Vater hat*

Wenn man heute die beiden Geschäfte (Wollner und Bständig, Bilder links) betritt, fällt einem auf, dass die Mitarbeiter, wenn sie nach hinten gehen, immer ein paar Stufen hinaufsteigen müssen. Diese Ebene ist die alte Ebene der ehemaligen Straßenwohnungen, die bekanntlich zu Geschäften umgebaut wurden. Das Haus beheimatet nicht nur die längstdienende Tapeziererfamilie von Döbling (seit 1946 am Grund, angefangen in der Pantzergasse 6), sondern auch den Bständig – den medizinischen Versorger von Ober-Döbling. Er ist ebenfalls ein Hauptverteiler des *Döblinger Extrablattes* – an dieser Stelle sei den netten Damen, die sich liebevoll um unsere älteren Leser kümmern, ein besonderer Dank ausgesprochen.

Die Vorbesitzerin des heutigen Tapezierergeschäftes war eine Frau Meidl, ihres Zeichens Schirmerzeugerin. Daneben, im heutigen Bständig, befand sich ein Wildbrethändler namens Faludi.

Heute, mehr als 100 Jahre später, ist die Döblinger Hauptstraße eine sterbende Geschäftsstraße (vom Haus Nr. 35 stadteinwärts bis zur Hardtgasse existiert kein einziges Geschäft mehr; früher befanden sich auf diesem Abschnitt mehr als 20 Geschäftslokale!). Anschließend, im Haus mit der Nr. 37, wirkte noch eine Parfümeriewarenhändlerin namens Anna Kovacs, und auch das Döblinger Möbelhaus hatte hier eine Niederlassung (Hauptgeschäft Döblinger Hauptstraße Nr. 44).

Als Abschiedsschmankerl anbei noch ein Bild vom Hinterhof des Kaunitz-Hauses (Bild rechts) – im Inneren ein Biedermeierhof mit Pawlatschen im 1. Stock. Wenn man die Stiegen am Ende des Hofes zum Garten hinaufstieg, stand man unmittelbar am Reitweg der Monarchin. Auf diesem kam die Kaiserin Maria Theresia, wann immer es ihr danach war, auf ein gutes Kaffetscherl mit Doppelschlag beim Hof- und Staatskanzler Wenzel Anton Dominik Kaunitz vorbei und plauderte mit ihm über wichtige Staatsgeschäfte. Hier wurde, von Döblinger Boden aus, Geschichte für Österreich und vielleicht auch für die Welt gemacht.



Rund 200 Jahre später sollten, auch von Döblinger Boden aus, Raab, Figl und Kreisky ebenso österreichische Geschichte schreiben.

Ich hoffe, dass mit diesem Beitrag das Anliegen von Frau Susanne Eipeldauer nach einer genauen Zuordnung der Häusersituation ihrer Ansichtskarte restlos aufgeklärt ist. Ihr Bild wurde Richtung stadtauswärts, ca. auf der Höhe der Häuser Döblinger Hauptstraße 29 und 48, aufgenommen.



Wolfgang E. Schulz